

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 65.

Neuenbürg, Samstag den 26. April

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Stadt Wildbad.

### Stamm- u. Kleinnutholz-Verkauf.

Am Montag den 28. April 1890  
vormittags 9 Uhr  
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen  
Ausschreib:

#### a. Stammholz:

aus Regenthal VI. Abt. 1 Schöntannenriß,  
Abt. 2 Schwenke und Abt. 3 Durchlaß:  
659,79 Fm. mit 648 Tannen.

#### Stammholz-Scheidholz:

30,87 Fm. mit 37 Firschen,  
15,65 " " 9 Tannen.

#### b. Kleinnutholz:

34 St. Gerüststangen II. Kl.,  
7 " " " " III. " "  
45 " Hopfenstangen I. Kl.,  
50 " " " " II. " "  
13 " Reisstangen II. Kl.  
Den 22. April 1890.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

### Holz-Versteigerung.

Am Dienstag den 29. April d. J.  
vormittags 9 Uhr anfangend  
läßt die Gemeinde Schielberg (Amt  
Ettlingen) aus ihrem Gemeindevald mit  
Vorgfrist bis 1. September d. J. öffent-  
lich versteigern:

57 Tannenstämme I. Kl., 100 dto. II.  
Kl., 67 III. Kl., 175 dto. IV. Kl.,  
110 Tannenklöße II. Kl., 110 dto.  
III. Kl., 11 Eichen für Wagner taug-  
lich.

Zusammenkunft beim hiesigen Rathaus.  
Schielberg den 21. April 1890.  
Der Gemeinderat.  
Fohmann, Bürgermeister.

Würzbach.

### Holz-Verkauf.

Montag den 28. April d. J.  
vormittags 10 Uhr  
kommt auf hiesigem Rathaus nachstehendes  
Holz zum Verkauf:

588 St. Lang- u. Sägholz mit 458,21  
Fm., sowie 503 Mtr. Brennholz.  
Siebhaber werden eingeladen.  
Den 22. April 1890.

H. A.  
Waldmeister Duz.

### Privatnachrichten.

Schreib- und Copiertinten  
empfiehlt J. Meeh.

### Rechtsanwalt Fink von Calw

zugelassen bei dem R. Landgericht Tübingen  
ist jeden Dienstag im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg zu sprechen.

### Oeffentlicher Vortrag

über „Die rasche, sichere und fast kostenlose Heilung der täglichen  
Erkrankungen durch die Homöopathie“  
am Sonntag den 27. April, nachmittags 3 Uhr  
im Gasthof zur Sonne in Calmbach.

Jeder, der die großen Vorzüge der Homöopathie vor jeder anderen Heil-  
methode und die Selbsthilfe in der Medizin, auch bei Krankheiten der Haustiere,  
kennen lernen will, ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand des Vereins für Homöopathie u. Naturheilkunde  
in Pforzheim.

Pforzheim.

Eduard Armbruster.

Großes

### Damenmantel-Lager

neu, reich und prächtig assortiert, von billigst bis hochelegant.  
Hübsche farbige Jaquettes schon von M 1.50 an.

### Färberei und Waschanstalt

Ed. Printz,

Karlsruhe.

### Chemische Reinigung

von Herren- und Damenkleidern, Teppichen, Decken u.  
Wäscherei von Tüllvorhängen und Gardinen jeder Art.

### Färberei

für Kleider und Stoffe in den modernsten Farben.  
Färberei für Möbelstoffe und Pelüsch. Vorzügliche Färbung für  
seidene Kleider (à ressort). Färberei und Wäscherei von Strauß-  
federn. Wiederherstellung beschädigter Sammt-Garderobe u. u.  
Agentur für Neuenbürg und Umgegend bei Herrn  
Adolf Mahler, Hutgeschäft.

Eine kleine stille Familie sucht ein

### Logis

von 2 Zimmern samt Zubehör auf Jakobi  
oder 1. August. Zu erfr. bei der Red.

Ein ordentliches fleißiges

### Mädchen,

das schon gedient hat und melken kann  
wird gesucht. Zu erfr. bei der Redaktion.



Neuenbürg, 24. April 1890.

### Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit teilnehmenden Freunden und Bekannten die für uns so schmerzliche Mitteilung, daß heute abend 7 Uhr nach 4jährigem schweren Leiden unser liebes Kind

**Meta**

im Alter von 8 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Eltern

Engelbert u. Frieda Herbfster.

Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr.

Neuenbürg.

Doppelte und einfache

### Glasziegel

empfehl zu den billigsten Preisen

Fr. Krauß, Glaserstr.

Das prämierte Buch über die sichere Kur geh. Krankh., Nervenzerrüttung, aller Schwächezustände u. in Folge schäd. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich G. Namler, Berlin S, Kommandantenstr. 36.

Schwann.

### 20 Ztr. Heu u. Dehmd

Ackerfutter hat zu verkaufen

Friedrich Jäck, Seifensieder.

Wildbad.

### Ein Mädchen

im Alter von 16-17 Jahren, welches auch melken kann, kann sofort eintreten bei Wilhelm Maier, Maurer.

### 400 Mark

werden gegen gute Bürgschaft auf Schuldschein aufzunehmen gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Bäckerlehrlings-Gejud.

Ein kräftiger Junge, der die Bäckerei gründlich zu erlernen wünscht, wird unter günstigen Bedingungen angenommen bei

Bäckermeister Ch. Lipps

in Pforzheim,

Postl. Karl-Friedrichstraße Nr. 117.

Neuenbürg.

Feinstes frischgeschlagenes

### Buchelöl

frisch eingetroffen (lechte Lieferung, worauf ich meine werthe Kundschaft höfl. aufmerksam mache) empfiehlt bestens

W. Nöck an der Brücke.

Liebenzell.

**Diebe-** u. feuerichere **Geldschränke** neuester Konstruktion, eiserne **Cassetten** u. Eigenes Fabrikat.

E. Schweizer.

Herrenalb.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und auswärts erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich in dem Hause des **Hotel Bellevue** mein Geschäft errichtet habe und empfehle mich in

**Plafond- und Schildmalerei, Wagen- und Möbel-Lackieren, sowie sämtlichen Del- und Leimfarb-Anstrichen**

und allen sonst in mein Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung solider, reeller und prompter Ausführung.

**Albert Schweizer, Maler.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten:

**Theodor Weiß, Neuenbürg.**  
**Ernst Schall a. M. Calw.**

Eine im besten Betrieb befindliche

### Säg- u. Mahlmühle

unweit der Bahn und einer großen Stadt in bangewerbsthätiger Gegend wegen Kränklichkeit des Besitzers

**zu verkaufen.**

Näheres durch die Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Cie. in Karlsruhe** unter **W. B. Nr. 879.**

**Außerordentlich billig zu verkaufen:**

Neue u. gebrauchte **Betten, Bettfedern** von 2 M an das Pfund, in bester Qualität, **Bettzeuge, Kleider und Anzüge** jeder Art außerordentlich billig.

Rosenstr. 11 in Pforzheim.

Langenbrand.

### Viehmarkt

am Montag den 28. April.

## Selbstfabrizierte Bementröhren

besten Qualität, billigst bei

Werkmeister **Holl,**  
**Pforzheim.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eingesandt. Am nächsten Sonntag den 27. ds. Mts., nachmittags, wird der Vorstand des Vereins für Homöopathie und Naturheilkunde zu Pforzheim, im Gasthof zur Sonne in Calmbach, über die hohe Bedeutung der Homöopathie für das Volkwohl sprechen. Es bedarf gewiß nur dieser Anregung, um Jedem, der über ein so segensreiches Heilverfahren zu seinem eigenen Vorteil sich unterrichten will, zum Erscheinen zu veranlassen. Da der Redner auch das Wichtigste über homöopathische Tierheilkunde mitteilen wird, so ist jedem Landwirt Gelegenheit geboten die rascheste und billigste Selbsthilfe im Stalle kennen zu lernen, um sie in Krankheitsfällen selbst zu erproben. W.

Neuenbürg, 24. April. Im Garten des Herrn Helber beim Turnplatz wurde heute der erste Spargel und zwar ein selten großes Exemplar gestochen.

### Kronik.

Deutschland.

Darmstadt, 23. April. Die Königin von England ist heute vormittag hier angekommen.

Darmstadt, 23. April. Die Kaiserin Friedrich trifft mit ihren Töchtern morgen nachmittag, der Kaiser am Freitag abend von Strassburg, die Kaiserin von Berlin kommend am Samstag vormittag hier ein.

Eisenach, 23. April. Der Besuch des Kaisers auf der Wartburg ist nunmehr auf den 28. April angelegt. Ein zweitägiger Aufenthalt ist in Aussicht genommen.

Berlin, 22. April. Der Kaiser schenkte dem Major Wischmann eine Batterie von acht Feldgeschützen.

Wilhelmshafen, 23. April. Prinz Heinrich ist zum Contreadmiral ernannt worden. Der Geschwaderchef v. Hollmann zum Vice-Admiral.

Berlin, 24. April. Der R. Anz. veröffentlicht in seinem heutigen Abbl. die kaiserl. Erteilung der nachgesuchten Dienstentlassung des Staatssekretärs **Heuser.** Contreadmiral **Hollmann** ist zum Staatssekretär des Marineamts ernannt.

Berlin, 23. April. Die „Bosfische Zeitung“ meldet, daß die Militärvorlage gestern vom Kriegsminister dem Reichskanzler v. Caprivi übergeben sei.

Berlin, 23. April. Wie man vernimmt, wird sich die Erhöhung der Gehälter der untern und zum Teil auch der mittleren Beamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung, wie sie noch für den gegenwärtigen Reichshaushalt dem Reichstage vorgeschlagen wird, auf annähernd 12 Mill. Mark belaufen.

Spende des Kaisers. Der Kaiser hat 5000 Mark zur Errichtung der Gedächtniskirche in Speyer gestiftet.

Das Schweine-Einfuhr-Verbot hat abermals eine Abschwächung erfahren. Der Reichskanzler gestattete die Einfuhr lebender Schweine aus Dänemark auf dem Seewege nach den Anlaufshäfen behufs Schlachtung daselbst, unter der Bedingung, daß besondere Vorsichtsmaßregeln beobachtet würden.

Nach einem Erlaß des preuß. Ministers der öffentlichen Arbeiten von Maybach sollen alle am 1. Mai feiernden Arbeiter der Staatsbahnen und staatlichen Werkstätten sofort für immer entlassen werden.

Aus Gisleben hört man, daß am letzten Lohntage den unruhigen Elementen unter den dortigen Bergleuten — man spricht von 2000 auf allen Werken — gekündigt worden sei. Ausstandsbewegungen haben sich nicht wiederholt.

Die Arbeitseinstellungen in Mülhausen mehren sich; außer den Spinnern und Webern stehen jetzt auch Schreiner, Färber, die beim Bau der Militärbaracken beschäftigten Arbeiter und die der Viehzucht aus. Die Bildung von Arbeiterjungen wurde mehrfach gehindert.

Hersfeld, 17. Apr. Dem Schäfer Adam Stark wurde vor einigen Wochen der neuunte Junge geboren. Auf eine diesbezügliche Eingabe hat zu diesen Knaben, wie die „Hersfelder Zeitung“ berichtet, der Kaiser die Patenstelle angenommen.

Der Kaiser traf in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Hagenau ein. Nach Begrüßung durch den Stadthalter, Fürsten Hohenlohe, und kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhof daselbst ging die Fahrt per Wagen direkt nach dem Jagdhäuschen Taubenhügel, in dessen Nähe sich die Balzplätze der Hähne befinden. Der Hagenauer Forst ist schon vor fast 300 Jahren wegen seines Reichtums an Auergeflügel berühmt gewesen. Im zweiten Wagen saßen Forstmeister Hartleben und Oberförster Strohmeier. Nach eingenommenem Imbiß begab sich Seine Majestät unter Führung des letzteren bei großer Dunkelheit nach den Balzplätzen. Bald wurde auch das Knacken eines Auerehahns vernommen. Infolge der ungünstigen Witterung, es herrschte nässliche Temperatur, war jedoch das Balzen ein so unregelmäßiges, daß auf ein waidgerechtes Abschießen eines Hahns nicht zu rechnen war. Trotz des mangelnden Erfolges äußerte sich der Kaiser sehr befriedigt über den Morgen, da sich noch fünf abstreichende Hähne zeigten, und versprach, im nächsten Jahre wiederzukommen. Um 1/25 Uhr war die Jagd zu Ende. Nach der Rückfahrt

zum Bahnhof Hagenau erfolgte um 6 1/2 Uhr die Abfahrt nach Straßburg und die Ankunft daselbst um 1/28 Uhr. Der Kaiser sah frisch und munter aus und wurde überall von einer dicht gedrängten Menge mit weitbrausenden Hoch- und Hurrahrufen begrüßt.

(Nach d. Strßb. P.)

**Württemberg.**

Stuttgart. Württ. Landtag. Dienstag, 22. April. Eingelassen sind eine Einladung zur Teilnahme an der Feier des Ausbaues des Ulmer Münsters, ferner eine Eingabe der Erbauung einer Eisenbahn Tübingen-Böblingen-Kenningen-Baihingen. Man tritt in die Tagesordnung ein und erfolgt zunächst die Endabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen. Der Entwurf wird angenommen mit 82, allen abgegebenen Stimmen. Hierauf Beratung der Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs. Der Gesetzentwurf ist veranlaßt durch die Klagen, welche ein großer Teil des Handelsstandes über die Konkurrenz des Hausierhandels erhebt. Derselbe bedeutet eine wesentliche Verschärfung der Steuer auf das Hausiergewerbe und beabsichtigt einschränkend auf dasselbe zu wirken, lehnt es aber ab, den Steuerbetrag so hoch anzusetzen, daß derselbe direkt ver hindernd wirken würde. Die Besteuerung soll vor allem diejenigen Personen treffen, welche außerhalb Württembergs ihren Wohnsitz haben und innerhalb Württembergs das Hausiergewerbe betreiben. Aber auch die württembergischen Hausierer werden wesentlich stärker herangezogen. Die neue Steuer soll den Gemeindefassen und nicht der Staatskasse zufließen. Die Kommission schlägt vor, eine Ausdehnungsabgabe zu erheben, welche in jedem Oberamtsbezirk von den Hausiergewerbetreibenden an die Amtskörperschaft zu entrichten sei und welche den 10. Teil der ihnen angelegten Staatssteuer, wenigstens aber 20 % betrage. Berichterstatter Härle ist entgegen der Anträge der Petitionen, welche an Stelle der auf Einschätzung beruhenden Staatssteuer fixe Tarifsteuersätze aufgestellt wünschen, für eine Ausdehnungsabgabe für den Oberamtsbezirk. Mitberichterstatter Wendler stellt den Antrag, die gewerbepolizeilich wirkende Ausdehnungsabgabe von 10 auf 20 % der Staatssteuer zu erhöhen. Staatsm. v. Renner: Schon 1873 hat man die Frage aufgeworfen, ob man einen fixen oder beweglichen Steuersatz wie bei der Einkommenssteuer ansetzen sollte. Man habe sich damals gegen die fixen Tarife ausgesprochen. Es komme bei den Geschäften nicht bloß auf die Waren, sondern hauptsächlich auf die Person an. Mit den gleichen Waren machen oft verschiedene Personen sehr verschiedene Geschäfte. Bei den anderen Geschäften werde die Steuer bestimmt nach dem Zins aus dem Betriebskapital und nach dem persönlichen Einkommen. Die lebhafte und Hausiergewerbe werden von Schätzern eingeschätzt. Diese Art der Behandlung hat gute Ergebnisse geliefert und es sind bezüglich der Staatssteuer keine Irrungen vorgekommen. Es ergebe sich aus allem dem, daß ein beweglicher Tarif mit Klassentafel entschieden den

Vorzug verdiene. Was beklagt wurde, das ist die Besteuerung der Ausländer. Hier müsse geholfen werden. Dies geschehe durch Art. 1. Die hohe Zahl der Hausierer habe die Regierung veranlaßt, mit ganz besonderer Sorgfalt zu Werke zu gehen. Die Eingabe des Handelsvereins habe eine Agitation veranlaßt, welche sich auf Angaben stütze, wie sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Redner weist dies an einzelnen Zahlen nach und versichert nochmals, daß die Regierung die größte Sorgfalt auf den Entwurf verwendet und sich bemüht habe, den Hausierern sowohl als auch den lebhafte Gewerben gleiche Berücksichtigung widerfahren lassen. Es sprachen noch Staatsminister v. Schmid, Abg. Egger, Buehle und Stälin. — Man kann im Prinzip mit einer möglichst hohen Besteuerung der Hausierer einverstanden sein, darf aber nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten wollen. Es kann nicht bestritten werden, was der Staatsminister des Innern in der Kammer gesagt hat, nämlich daß manche Geschäfte durch den Hausiervertrieb ihrer Waren emporkommen sind und daß andererseits sehr viele Menschen in dem harten Kampf ums Dasein zum Hausiergewerbe greifen müssen. Deshalb erfuhr auch eine mit unrichtigen Zahlen operierende Eingabe des Stuttgarter Handelsvereins, welche mit der Einladung zum Beitritt nach verschiedenen Städten des Landes geschickt worden war, seitens des Herrn Staatsministers des Innern eine scharfe Kritik. Die königl. Staatsregierung muß sich begreiflicherweise auf den Standpunkt der Gerechtigkeit stellen und demgemäß auch Vorschläge bekämpfen, welche auf eine völlige Vernichtung des Hausiergewerbes hinauslaufen, dagegen das gerade von Stuttgart aus sehr stark betriebene Unwesen der Detailreisenden, welche das ganze Land überschwemmen, doch nicht treffen würde. In dem Grade als sich der Hausierhandel vermindert, werden sich die „Musterreisenden“ vermehren. (Ist auch ganz unsere Ansicht! Die Red.) Der in der betreffenden Eingabe des Stuttgarter Handelsvereins (nicht zu verwechseln mit der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer) nicht genannte aber wohlbelannte Verfasser und „Redaktor“, der von dem Herrn Minister übel zugerichtet wurde, braucht nach dem Schaden auch für den Spott nicht zu sorgen.

Der Benjamin des neuen Reichstags, der im 8. württemb. Wahlkreis gewählt, 25 Jahre und einige Monate alte Frhr. v. Münch, hat im Aerger darüber, daß sein Standesgenosse und Reichstagskollege Frhr. v. Güttingen seine Photographie nicht neben diejenige des Herrn v. Münch in das Taschenlexikon des neuen Reichstags setzen lassen wollte, öffentlich Rechenschaft darüber abgelegt, was er für seine Wahl ausgegeben. In dieser Aufstellung figurieren neben 1271 Mk. für Druckkosten, 603 Mk. für auswärtige Agitation und 1500 Mk. für Unterstützungen (klingt schon etwas bedenklich!) auch noch 3415 Mk. für nach der Wahl gezahltes Freibier an seine Wähler. Sogar der „Beobachter“ protestiert gegen dieses Verhalten seines Parteifreundes und meint mit Recht, das



### Miszellen.

#### Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

diesmal nach der Wahl gezahlte Freibier könnte das nächste Mal schon vor der Wahl wirken und führe leicht zu Wahlbestechungen. Etwas anderes sei es, wenn einzelne Freunde eines gewählten Kandidaten nach der Wahl ihren besonders eifrigen Parteifreunden ein Fäßchen Bier oder einige Flaschen Wein kredenzen (eine niedliche Hinterthüre für jeden Kandidaten doch Freibier zu zahlen!) Es wird kaum einen ruhig Denkenden geben, der nicht über die Wahlkosten und noch mehr über deren naive Bekanntgabe den Kopf schüttelt. Frhr. v. Münch scheint gar keine Ahnung davon zu haben, daß er durch seine Veröffentlichung seine Wähler als feile Schmaroyer brandmarkte, welchen die getrunkenen 170 720 Liter Bier (20 S als Preis des Liters angenommen) noch oftmals bitter aufstoßen dürften. Von Wählern, die nur demjenigen Kandidaten ihre Stimme geben, von welchem sie nach der Wahl möglichst viel zu trinken bekommen, in den Reichstag geschickt zu werden, ist eine Ehre, deren Frhr. v. Münch allerdings wert zu sein scheint und in dieser Beziehung hat allerdings die Mehrheit der Wähler im 8. Wahlkreis offenbar den „richtigen Mann“ glücklich gefunden. (S. G. B.)

Stuttgart. Am Freitag begann der diesjährige Kursus für die Innere Mission im evangelischen Saalbau, an welchem etwa 30 Herren, meist Geistliche, auch einige Beamte, teilnahmen. Der Kursus dauert 14 Tage.

Stuttgart. Am Dienstag früh sprang ein etwa 20 jähriges, gutgekleidetes Frauenzimmer in den unteren Anlagensee, wurde aber noch lebend herausgezogen.

#### De s t e r r e i c h.

Wien, 23. April. Die hiesigen Schuhmachergehilfen, ungefähr 10,000 kündigen für den 1. Mai den Streit an. Ihre Forderungen sind geradezu unerhört. Zur Verstärkung der Wiener Garnison rückt das Husarenregiment aus Steinmanger ein.

Wien, 22. April. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß dreißig neue Regimenter formiert werden sollen. Die bezügliche Vorlage soll bereits den nächsten Delegationen zugehen. Es dürfte sich hierbei zunächst um die Aufstellung von Cadres handeln.

#### A u s l a n d

Aus Amsterdam wird gemeldet: Mit Genehmigung der Polizei werden im ganzen Lande große Plakate verbreitet, in denen die Arbeiter 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Ruhepause, 8 Stunden Schlaf täglich verlangen.

Die französische Regierung trifft gegenwärtig über den bevorstehenden „Arbeiterfeiertag“ für Paris besonders energische Maßregeln. Die gesamte Polizei macht wird aufgeboten und ebenso das Militär in den Kasernen bereit gehalten werden; ebenso sind für den 1. Mai Truppen aus den Paris benachbarten Garnisonen zur Verstärkung der Pariser Garnison nach der Hauptstadt beordert. Diese Vorsichtsmaßregeln erscheinen bei dem leicht erregbaren Charakter der Arbeiterbevölkerung von Paris keineswegs überflüssig.

In dem alten Patrizierhaus herrschte Weinen und Wehklagen, als Willibald Grimani über seine Schwelle trat: Jean, der Portier — vermochte vor Schluchzen kaum eine Antwort auf die Frage zu geben, wo die Haushälterin zu finden sei. Und wohin Willibald auch sonst den Blick wandte, sah er kummervolle, thränenbenetzte Gesichter. Endlich befand er sich in Mamsell Mariannes freundlichem — sauber gehaltenem Stübchen. Sie, die am meisten an der gütigen Herrin gehangen, zeigte sich am gefassten. Freilich sah man auch ihr vergossene Thränen an, aber sie vermochte doch ein vernünftiges Wort zu reden und erzählte auch bereitwillig, was sie selbst von der schreckensvollen Begebenheit wußte. Es war nicht mehr, als Willibald durch die Zeitung erfahren. Guido hatte aber an die Haushälterin geschrieben und den Tod ihrer Herrin angezeigt. Zugleich aber auch hinzugesetzt, daß er und seine Schwester San R. nicht eher verlassen würden, als bis die Leiche der armen Frau Villi Vormissen aufgefunden und man ihr ein standesgemäßes Begräbniß gegeben habe.

„Ueber dem allen könnte einem das Herz brechen!“ rief der Doktor. — Jedermann hatte Villi lieb gehabt — besonders aber die Armen und Unglücklichen, für die sie heimlich immer eine offene Hand gehabt. — Manch einen gab es auch, der sich mit der Hoffnung trug, Villi könne doch noch von jemand gerettet worden sein. Ihre Leiche müßte sonst längst an das Ufer geschwommen und aufgefunden worden sein. Wie trügerisch diese Hoffnung war zeigte sich nur zu bald. — Schon nach wenigen Tagen langte erneuert ein Schreiben von Guidos Hand in D—feld an. Diesmal aber war es an den Kurator der Verunglückten adressiert und des Inhalts: daß die irdischen Reste Frau Villi Vormissens in einer Entfernung von fünf Meilen an das Land geschwemmt und in San R. feierlichst beerdigt worden seien. Guido hatte diesem Brief einen amtlich ausgestellten Todenschein beigelegt und den Senator ersucht, gestützt auf denselben, alle bei einem Sterbefall notwendigen Schritte zu thun. Er selbst würde sich zur Eröffnung des Testaments in D—feld einfinden.

Selbstverständlich mußte der alte Freund des verstorbenen Senators den Wünschen Guidos Rechnung tragen. Sie forderten ja auch nur von ihm, was an sich seine Pflicht war. Schon vierundzwanzig Stunden nach Ueberreichung des Totenscheins der unglücklichen Villi, wurden die Wohnzimmer des Vormissenschen Hauses, bis auf die wenigen Räume, welche von der Dienerschaft benutzt wurden, versiegelt. Das Testament der Verstorbenen aber sollte selbstverständlich erst nach der gesetzlichen Frist von sechs Wochen eröffnet werden. Bis dahin war es den Domestiken der Verunglückten gestattet, im Hause zu bleiben. — — —

Genau um die Zeit, als Guido und Katharina wieder in D—feld eintrafen, ging Doktor Grimani mit allen Zeichen grenzenloser Erregung in seinem Studierzimmer auf und nieder. Auf dem Tisch vor dem Sopha lag ein Brief, welcher einen italienischen Poststempel trug. Er war geöffnet und in zierlicher Damenhand geschrieben.

Seine Lektüre aber hatte den Doktor fast zur Bildsäule erstarrt, dann aber in die Aufregung versetzt, in welcher wir ihn soeben gefunden.

„Der Schurke — der elende nichts-würdige Schurke!“ stieß er hervor. blieb nun aber plötzlich vor dem Tisch stehen, faßte erneuert nach dem erhaltenen Schreiben und las es noch einmal Zeile für Zeile. Dann faltete er es behutsam zusammen und steckte es in die Brusttasche. „Diesem Ruf werde ich natürlich sofort folgen — und zwar ohne vorerst irgend jemand in das Vertrauen gezogen zu haben.“

Es sind noch acht Tage bis zur Eröffnung des Testaments. In dieser Zeit kann man bequem eine Reise nach Italien machen und von derselben wieder zurückgekehrt sein. — Möge sich das saubere Paar hier indessen nur in vollster Sicherheit wiegen — um so furchtbarer trifft sie dann die Entlarvung.“

Bei diesen Worten ergriff Willibald die Klingel. Ihr heller Ton rief die Haushälterin fast in der Minute herbei.

„Bitte, bereiten Sie mir ein kleines Abendessen. Dann aber packen Sie sofort etwas Wäsche und alles Notwendige für eine mehrtägige Reise in einen Koffer. Ich will die Stadt auf kurze Zeit verlassen“, sagte der junge Arzt nun zu der Leiterin seiner kleinen Wirtschaft. — „Aber beeilen Sie sich, meine Beste! in zwei Stunden muß ich auf dem Bahnhof sein.“ —

„Indessen Sie nun meine Wünsche erfüllen, will ich zu einem Kollegen eilen, um ihn zu bitten, mich bei meinen Patienten für die kurze Zeit meiner Abwesenheit zu vertreten.“ —

Damit nahm er auch schon Hut und Stock und stürzte mehr als er ging — aus dem Gemach. Frau Meinert aber verließ ohne das geringste Erstaunen die Wohnräume ihres Herrn.

„Jedenfalls muß er zu einer Operation oder dergleichen — über Land,“ dachte sie und begab sich vor allem in die Küche, um das Abendessen zu bereiten. „Das Packen des Koffers nimmt ja nur wenige Minuten in Anspruch,“ sagte sie sich, „es kann daher auch bis zuletzt bleiben.“ —

(Fortsetzung folgt.)

(Verbranntes Gemälde.) Bei einem Brande welcher kürzlich auf Waddesdon Manor in England, dem Landsitz Baron Rothschilds stattfand, verbrannte ein Gemälde im Werte von 9000 Pfund = 180000 Mark.

(Etwas Seltenes.) Sonntagsjäger: „Mein Fräulein, ich mücht' Ihnen zu Ihrem Geburtstag gern etwas recht Seltnes schenken!“ — Fräulein: „So! Dann bitte ich um einen von Ihnen selbst geschossenen Hasen!“

